

Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volksbildungsstätte in den Jahren 1953 und 1954*)

Von Hermann Behrens, Halle (Saale)

Dank der besonderen Förderung der Wissenschaft durch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik konnte sich die Forschungs- und Volksbildungstätigkeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) in den beiden vergangenen Jahren bei großzügig bemessenen Etatsmitteln planmäßig weiterentfalten. Nachdem sich die verantwortlichen Prähistoriker der Deutschen Demokratischen Republik aus personellen und sachlichen Überlegungen heraus nicht dazu hatten entschließen können, für eine Aufteilung der praktischen Urgeschichtsforschung auf selbständige Dienststellen einzutreten, führt auch das Landesmuseum Halle (Saale) die ihm im Lande Sachsen-Anhalt zugewiesenen Aufgabengebiete der Bodendenkmalpflege, der Forschungstätigkeit und der Volksbildungsarbeit nach wie vor in sinnvoller Kombination durch. Daneben versieht das Institut für Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) mehr die allgemeinen Aufgaben auf den Gebieten der Lehre und Forschung, wie sie in den Studienplänen festgelegt sind. Mit Erlaß der Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer vom 28. Mai 1954 führt das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) die Zusatzbezeichnung „Forschungsstelle für die Bezirke Halle und Magdeburg.“

Bodendenkmalpflege und Forschungstätigkeit

Eine beträchtliche Arbeitsvermehrung gegenüber den vorhergehenden Jahren ergab sich auf dem Sektor der Bodendenkmalpflege. Dieser vermehrte Arbeitsanfall hat hauptsächlich zwei Gründe: Einmal werden, durch gesteigerte Erdbewegungen infolge Abbaus von Bodenschätzen und Neubautätigkeit bedingt, mehr Bodenaltertümer zutage gefördert als früher. Zum anderen gehen dem Landesmuseum bei dem lebendigen Interesse der Bevölkerung an der Urgeschichtsforschung mehr Fundmeldungen als sonst zu. So war es unausbleiblich, daß den beiden aus dem Personal des Landesmuseums eingeteilten Bezirkspflegern für Bodenaltertümer, techn.-wiss.

*) Der nachfolgende Bericht schließt an die in Jahresschrift Halle 37, 1953, S. 1 ff. gegebene Übersicht über die Jahre 1950 bis 1952 an.

Assistenten W. Hoffmann und wiss. Assistenten B. Schmidt, immer wieder andere Mitarbeiter des Hauses unterstützend zur Seite springen mußten. Gegenüber 549 Tagen im Jahre 1953 sind im Jahre 1954 insgesamt 956 Tage der Mitarbeiter des Landesmuseums im Geländeeinsatz zu verzeichnen. Darüber hinaus wurde ein nicht unbeträchtliches Maß an lokalen Aufgaben und Notbergungen vom ehrenamtlichen Helferkreis, insbesondere von den Kreishelfern, bewältigt. Die Qualifizierung der örtlichen Bodendenkmalpfleger erfolgte bei Gelegenheit von Kreistagungen. Die Kreishelfer kamen in den beiden Berichtsjahren bezirksweise je einmal zu Konferenzen in Halle und Magdeburg zusammen. Eine Reihe von Helfern wurde auch diesmal wieder zu Ausgrabungen herangezogen. Dadurch konnte der Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter mit Ausgrabungskenntnissen erweitert werden. Nach dreijähriger Unterbrechung wurden im Jahre 1954 wieder zwei Fortsetzungshefte der Schriftenreihe „Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege“ herausgegeben. Ihr Wiedererscheinen wurde von den Helfern sehr begrüßt, da die Hefte wertvolle Anregungen und Hinweise für die praktische Urgeschichtsarbeit im Museum und im Gelände enthalten.

Das Fundarchiv des Landesmuseums hatte im Jahre 1953 841 und im Jahre 1954 1087 Zugänge an Fundmeldungen bzw. Grabungsberichten zu verzeichnen. Außerdem wurden einige Fundkarteien von Heimatmuseen ausgewertet und die Unterlagen den Feldmarksakten des Landesmuseums einverleibt. Die Sammlungen des Landesmuseums umfaßten am Ende des Jahres 1954 insgesamt 50 983 Inventar-Nummern. Zur gleichen Zeit zählte die Negativsammlung etwa 32 500 Platten und Filme mit Aufnahmen von Fundobjekten und Ausgrabungen sowie mit Bildreproduktionen zur Herstellung von Diapositiven.

Auf dem Sektor der Forschungstätigkeit ist an erster Stelle die Fortsetzung der Ausgrabung auf dem Taubenberg bei Wahlitz, Kr. Burg, unter der Leitung des wiss. Mitarbeiters Dr. Th. Voigt zu nennen. Diese Ausgrabung wird, wie noch weitere anschließend zur Sprache kommende Unternehmungen, in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Universitätsinstitut für Vor- und Frühgeschichte durchgeführt. Entsprechend der von der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Frühgeschichte der Landwirtschaft festgelegten Aufgabenstellung konzentrierte sich die Grabungstätigkeit in starkem Maße auf die erstmalig im Herbst 1953 im Dünensande angeschnittenen Pflugfurchen. Entgegen der beim ersten Anschneiden ins Auge gefaßten Möglichkeit einer Datierung ins Neolithikum stellte sich dann bei der planmäßigen Aufdeckung im Jahre 1954 heraus, daß die Pflugfurchen aus dem hohen Mittelalter stammen. Vorberichte über den Stand der Grabung wurden in Form von Vorträgen jeweils auf den Jahrestagungen der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Frühgeschichte der Landwirtschaft gegeben. Von Dr. Grimm wurde ein Übersichtsbericht über die von ihm im Jahre 1950 geleitete Grabungskampagne in den „Beiträgen zur Frühgeschichte der Landwirtschaft“ I, Berlin 1953, S. 95 ff., veröffentlicht. Ein weiterer Vorbericht, der die Jahre 1951 und 1952 umfaßt und dessen Verfasser Dr. Th. Voigt ist, gelangt im II. Band der „Beiträge zur Frühgeschichte der Landwirtschaft“ zum Abdruck. Als erstere größere Gesamtdarstellung

eines Einzelkomplexes ist aus der Feder Dr. Th. Voigts eine Monographie über „Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg“ im Druck.

Die von dem wiss. Mitarbeiter Dr. V. Toepfer geleitete Forschungsgrabung in den Ufersedimenten des verlandeten sog. Gaterslebener Sees bei Aschersleben erbrachte 1954 insofern ein erfreuliches Ergebnis, als sich in der „Unteren Fundschicht“, die bei den vorangegangenen Grabungen noch keine kennzeichnenden Siedlungsreste ergeben hatte, nunmehr klare Linienbandkeramik fand. Die „Untere Fundschicht“ gehört pollenanalytisch in den jüngeren Teil der mittleren Wärmezeit nach Firbas (Abschnitt VII). Damit ist erstmalig eine pollenstratigraphische Festlegung der mitteldeutschen Bandkeramik gelungen. Nach Firbas‘ Zahlenwerten würde dabei eine erheblich höhere Zeitansetzung herausspringen, als sie zuletzt aus typochronologischen Erwägungen heraus geschätzt wurde. Band II der „Beiträge zur Frühgeschichte der Landwirtschaft“, der z. Zt. im Druck ist, wird einen ersten Vorbericht von Dr. V. Toepfer bringen.

Die einstweilen abgeschlossene Diskussion zur Frage der ältesten Salzgewinnung und zur Frage der Bedeutung der Tonsäulen vom sog. Halleschen Typus hat zwar noch keine letzte Klarheit erbracht, doch liegt als Ergebnis der Diskussion inzwischen eine Abhandlung von Dr. med. K. Riehm vor, die mit ihrer zusammenfassenden Übersicht über die in den letzten Jahren geäußerten Ansichten zugleich den derzeitigen Forschungsstand wider spiegelt. Sie wurde in Bd. 38, 1954 der Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte veröffentlicht.

Zu diesen schon im vorhergehenden Berichtszeitraum eingeleiteten Untersuchungen treten einige neu in Angriff genommene Forschungsaufgaben.

Dr. V. Toepfer und techn.-wiss. Assistent W. Matthias haben sich in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe für Höhlen- und Karstforschung in Nordhausen eine Wiederbelebung der urgeschichtlichen Höhlenforschung im Harzgebiet zum Ziel gesetzt. Einem im Jahre 1954 am alten Eingang der Baumannshöhle zur Erkundung der Stratigraphie angesetzten Schnitt bereiteten riesige Verbruchsmassen ein vorzeitiges Ende, ohne daß ein befriedigendes Ergebnis vorlag. Weitere Schnitte sollen an anderer Stelle angelegt werden. Über die forschungsgeschichtliche Situation orientiert ein Aufsatz von V. Toepfer in Bd. 38, 1954 der Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte. Im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Höhlenforschung hat V. Toepfer eine Neubearbeitung des mitteldeutschen Paläolithikums in Angriff genommen.

Die im Jahre 1953 unter der Leitung von Kustos Dr. H. Behrens begonnene Ausgrabung eines Grabhügels mit verzierter Steinkammer in der Dölauer Heide bei Halle hat insofern eine überraschende Ausweitung erfahren, als sich unter der Hügelsohle der Grundriß eines Pfostenhauses der Trichterbecherkultur mit einer seitlich flankierenden Doppelpalisade fand. Die Untersuchung dauert noch an.

Nachdem das Stadtmuseum Bitterfeld schon in den vorhergehenden Jahren mehrere im Braunkohlenabbaugebiet bei Muldenstein, Kr. Bitterfeld, gelegene Grabhügel mit Urnenbestattungen der jüngeren Lausitzer Kultur

untersucht hatte, wurde der weitere Gang der Ausgrabung im Jahre 1954 als Forschungsauftrag des Staatssekretariats für Hochschulwesen mit der Frage nach der zu dem Hügelgräberfeld gehörigen Siedlung verknüpft. Fundmäßig dürfte letztere etwa 1 bis 1,5 km vom Hügelgräberfeld entfernt in Richtung auf die Mulde zu erfaßt sein. Mittels der Phosphatmethode konnte der Siedlungshorizont über eine Fläche von etwa 3000 m² verfolgt werden.

Günstige Umstände brachten das Landesmuseum Halle Ende 1953 in eine engere Arbeitsverbindung mit dem Keramiker Bergingenieur i. R. P. Faßhauer, der die Aufgabe übernommen hat, Forschungen zu den Herstellungsverfahren der ur- und frühgeschichtlichen Keramik anzustellen. Als erste Frucht seiner Bemühungen ist ein Aufsatz über die Gründe der Formgestaltung und das Herstellungsverfahren der mittelalterlichen Kugeltöpfe zu verzeichnen, der in Bd. 38, 1954 der Jahresschrift Halle erschienen ist. Inzwischen hat P. Faßhauer eine weitere Abhandlung über die Herstellung von rauhwandigen Tongefäßen und von Schalengefäßern vom Schönfelder Typ fertiggestellt, die der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Abdruck übergeben worden ist.

Im Berichtszeitraum brachte Frau Dr. Helga Lorenz-Römer ihre von der Zahn- und Kieferklinik der Universität Halle veranlaßten und durch das Landesmuseum geförderten Zahn- und Kieferstudien an prähistorischen Kinderschädeln zum Abschluß.

Die von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesmuseums, dem Chemophysiker Dr. H. Otto, Leuna, betriebenen Forschungen zur ältesten urgeschichtlichen Metallurgie litten in den letzten Jahren sehr darunter, daß ihm die für diese Zwecke benötigten Untersuchungsgeräte nur in ungenügendem Maße zur Verfügung standen. In Ansehung dieses besonderen Umstandes trägt sich das Staatssekretariat für Hochschulwesen in Berlin mit dem Gedanken, dem Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle die Einrichtung einer metallkundlichen Untersuchungsstelle mit eigener Apparateausstattung zu genehmigen. Der Vorteil einer solchen direkt durch das Landesmuseum betriebenen Untersuchungsstelle bestünde, abgesehen von der Befriedigung des Bedarfs im eigenen Lande, noch darin, daß auch metallurgische Analysen für ausländische Forschungsinstitute angefertigt werden könnten, denen es an derartigen Untersuchungsmöglichkeiten fehlt.

Die Notwendigkeit einer archäologischen Landesaufnahme als Grundlage einer umfassenden Sammlung ur- und frühgeschichtlichen Quellennmaterials wird von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle voll und ganz anerkannt. Wenn es in früheren Jahren noch an den entsprechenden sachlichen und personellen Voraussetzungen mangelte, um ein solches Zeit und Kräfte beanspruchendes Unternehmen auch im Lande Sachsen-Anhalt in Gang zu bringen, dann erscheint es heute aus vielerlei Gründen unumgänglich, den Beginn nicht mehr länger hinauszuschieben. Das vorbildliche Beispiel Schleswig-Holsteins sollte in den deutschen Ländern noch viel mehr Nachahmung finden, als es bisher schon der Fall ist. Im Lande Sachsen-Anhalt ist die urgeschichtliche Kreisaufnahme bisher in 9 von insgesamt 43 Kreisen in Angriff genommen worden.

Am weitesten fortgeschritten ist die Bearbeitung der Kreise Genthin und Havelberg durch Studienrat B. Wachter (Berlin), Eisleben durch Hauptlehrer i.R. P. Ulrich (Eisleben) und Wolmirstedt durch Museumsleiter H. Dunker (Wolmirstedt).

Wie schon bei der Schilderung der Forschungsarbeiten ersichtlich wurde, läßt sich das wissenschaftliche Personal des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) von dem Bestreben leiten, die erzielten Forschungsergebnisse der interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit möglichst schnell zur Kenntnis zu bringen. Im Jahre 1953 erschien Band 37 der Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte. Von Band 38 lag gegen Ende des Berichtszeitraums die Umbruchkorrektur vor. Als eine besondere wissenschaftliche wie auch verlegerische Leistung ist das Mitte 1954 vom Landesmuseum herausgegebene „Register der Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte für die Bände 1—32“ aus der Feder Professor Dr. W. Schulz' zu nennen. Nachdem auf Grund von angefallenem Material das Bedürfnis dazu vorlag, wurde im Jahre 1954 mit den Vorbereitungsarbeiten zur Fortsetzung der Schriftenreihe „Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“ begonnen. Als 14. Band in der Folge wurde Dr. Th. Voigts schon genannte Arbeit über „Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg“ in Druck gegeben. Für einen „Katalog der Saale-Schnurkeramik“, den Dr. U. Fischer, Wiesbaden, bearbeitet, wurde eine größere Anzahl von Abbildungsvorlagen hergestellt. Die Fortsetzung der Schriftenreihe „Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege“ als eines belehrenden Organs für den ehrenamtlichen Helferkreis des Landesmuseums wurde schon erwähnt. Die museal-volksbildnerischen Veröffentlichungen werden im folgenden Abschnitt genannt werden. Die Publikationen des Landesmuseums gehen an 94 ausländische und 59 inländische Museen, Forschungsinstitute, Bibliotheken u. dergl. im Tausch, um dessen Erweiterung sich Direktor Professor Dr. M. Jahn in den letzten Jahren besonders verdient gemacht hat. Umgekehrt konnten dadurch der Bibliothek des Landesmuseums wertvolle in- und ausländische Fachzeitschriften zugeführt werden. Für die Anschaffung sonstiger ausländischer Fachliteratur wie Monographien, Sammelwerke usw. stand dem Landesmuseum ein gut bemessenes Devisenkontingent zur Verfügung. Die Bibliothek des Landesmuseums, die sich einer regen Benutzung durch Wissenschaftler, Studenten und interessierte Laien erfreut, umfaßte am Ende des Jahres 1954 10 170 Titel mit 14 117 Bänden.

Volksbildungstätigkeit

Wenn die für den Berichtszeitraum vorgesehene Neugestaltung der Schausammlung auch aus verschiedenerlei Gründen zurückgestellt werden mußte, so wurden doch schon gewisse theoretische und praktische Vorbereitungen getroffen. Zu letzteren gehört der Einbau einer Tonbandanlage, welcher im Herbst 1953 erfolgte. Nachdem ein mit einem Führungstext von etwa einer Stunde Dauer besprochenes Tonband vorlag, wurde im Jahre 1954 eine große Zahl von Führungen mittels Tonbandübertragung abge-

wickelt. Diese Maßnahme führte zu einer spürbaren Entlastung des Personals des Landesmuseums. Trotzdem wurden auch weiterhin in den Fällen, wo es angebracht erschien, persönliche Führungen durch Mitarbeiter des Hauses vorgenommen. Ein ausführlicher Erfahrungsbericht findet sich in Heft 1 des Jahrgangs 1955 der „Vorgeschichtlichen Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege“.

Anfang 1953 wurde anlässlich des Karl-Marx-Jahres eine kleine Sonderausstellung im Treppenhaus des Landesmuseums eingerichtet, in welcher eine kurze museale Charakteristik der ältesten ökonomischen Entwicklungsepochen der Menschheit gegeben wurde. Dabei wurde von Marx' methodisch richtungweisender Feststellung ausgegangen, daß die Arbeitsmittel nicht nur Gradmesser der Entwicklung der menschlichen Arbeitskraft, sondern auch Anzeiger der gesellschaftlichen Verhältnisse sind, worin gearbeitet wird. Die im Oktober 1952 anlässlich der 450-Jahrfeier der Martin-Luther-Universität "Halle-Wittenberg" aufgebaute Sonderausstellung „Aus der gesamtwissenschaftlichen Forschungsarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“ blieb noch bis zum Frühjahr 1954 geöffnet. Im Anschluß daran wurde im Lichthof des Landesmuseums eine Sonderausstellung „Die Ausgrabung eines Steinkammergrabes in der Dölauer Heide“ eingerichtet, in deren Mittelpunkt die im Herbst 1953 ausgegrabene, reich verzierte Steinkammer aus der Dölauer Heide bei Halle steht. In dieser Wechselausstellung erhalten die Museumsbesucher einen ersten Überblick über die Ergebnisse der vor den Toren der Stadt Halle durchgeföhrten Ausgrabung.

Nachdem Ende 1952 eine Generalüberholung erfolgt war, gelangte die Wanderausstellung „Technik und Fortschritt in der Vorzeit“ im Berichtszeitraum wiederholt in Orten des Landes Sachsen-Anhalt zum Einsatz. Nach ihrem Abbau im Landesmuseum wurde die Karl-Marx-Sonderausstellung als Wanderausstellung für die Schulen des Stadtkreises Halle zur Verfügung gestellt.

An Besucherzahlen hatte die Schausammlung des Landesmuseums im Jahre 1953 38 334 und im Jahre 1954 30 498 zu verzeichnen. Die Zahl der durch Mitarbeiter des Hauses vorgenommenen Spezialführungen sank aus den oben angegebenen Gründen von 189 im Jahre 1953 auf 86 im Jahre 1954. Über die zahlreichen Tonbandführungen wurde keine Statistik angelegt. Während der Sommerferienaktion 1953 wurden 2736 Schulkinder unter der Führung von hallischen Lehrkräften und Studenten durch die Schausammlung geschleust, im Sommer 1954 waren es 2387 Schulkinder. Die Sonntagsführungen, die zweimal im Monat erfolgten, erfreuten sich einer ständig gleichbleibenden Besucherzahl.

Zur Erläuterung der Sonderausstellungen, bzw. um den Museumsbesuchern eine nachträgliche Verarbeitung des Gesehenen zu ermöglichen, wurden zwei Führer herausgegeben. Kustos Dr. H. Behrens verfaßte den Führer „Aus der gesamtwissenschaftlichen Forschungsarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“, der 1953 erschien. Dr. V. Toepfer schrieb den Führer „Kupfergewinnung in Mitteldeutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart“, der ebenfalls 1953 gedruckt wurde. Da die

erste Ansichtskartenserie, die 1952 zusammengestellt worden war, allmählich zur Neige ging, wurde 1954 eine neue Kunstdokumentationsreihe mit acht Abbildungen von kennzeichnenden Schauobjekten des Landesmuseums geschaffen.

Die öffentliche Vortragstätigkeit des Landesmuseums spielte sich zwar im gewohnten Rahmen, sonst aber unter gesteigerter Beteiligung westdeutscher Fachkollegen ab. Im Hörsaal des Landesmuseums wurden während der Berichtszeit folgende Vorträge bzw. Gastvorlesungen veranstaltet:

- 24. 1. 1953: Dr. Toepfer, Halle: Mensch und Tierwelt im Eiszeitalter.
- 24. 2. 1953: Dipl. phil. Grünert, Leipzig: Vorgeschichtlicher Bodenbau in Europa.
- 17. 3. 1953: Prof. Dr. Behn, Leipzig: Römische Ausgrabungen im Rheinland.
- 21. 4. 1953: Prof. Dr. Jacob-Friesen, Hannover: Altsteinzeitforschung in Niedersachsen.
- 4. 5. 1953: Dr. Haarnagel, Wilhelmshaven: Urgeschichtsforschung an der Nordseeküste.
- 22. 5. 1953: Dr. Neugebauer, Lübeck: Die Ausgrabungen auf der Burg und Handelssiedlung Alt-Lübeck (ein Beitrag zur Frage der westlichen Slawen).
- 8. 10. 1953: Dr. Mildenberger, Leipzig: Grundzüge der Geschichte der Jungsteinzeit in Mitteldeutschland.
- 16. 11. 1953: Bergingenieur Faßhauer, Schortewitz: Über frühmittelalterliche Töpferei.
- 7. 12. 1953: Dipl. phil. Quitta, Leipzig: Die Skythen — Geschichte, Kultur, Kunst.
- 18. 1. 1954: Prof. Dr. Mode, Halle: Die Vor- und Frühgeschichte Indiens.
- 22. 2. 1954: Dr. Otto, Berlin: Die frühbronzezeitlichen Fürstengräber Mitteldeutschlands.
- 26. 3. 1954: Dr. Schwabedissen, Schleswig: Von den Rentierjägern zu den ersten Ackerbauern.
- 27. 4. 1954: M. Richter, Pößneck: Die altsteinzeitlichen Ausgrabungen in den Döbritzer Höhlen im Ostthüringer Orlagau.
- 21. 5. 1954: Dr. Hachmann, Hamburg: Zur Gesellschaftsordnung der Germanen in der Zeit um Christi Geburt.
- 21. 10. 1954: Prof. Dr. Werner, München: Die Kunst des Attilareiches.
- 26. 10. 1954: Prof. Dr. Jahn, Halle: Gab es in vorgeschichtlicher Zeit schon Handel?
- 9. 11. 1954: Dr. Rust, Ahrensburg: Die Entwicklung der paläolithischen Kulturen in Europa und Vorderasien.

Außerhalb des Hauses führten die Mitarbeiter des Landesmuseums im Jahre 1953 35 und im Jahre 1954 26 Vortragsveranstaltungen zu Themen aus dem Bereich der Ur- und Frühgeschichtsforschung durch.

Neben Direktor Prof. Dr. Jahn als Lehrstuhlinhaber hielten Kustos Dr. Behrens und wiss. Mitarbeiter Dr. Toepfer in Wahrnehmung der ihnen erteilten Lehraufträge Vorlesungen und Übungen im Rahmen des Studienbetriebes des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ab.

Die Diapositivsammlung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle umfaßte Ende 1954 rund 8550 Groß-Dias und 450 Klein-Dias.

Als ein erfreuliches Zeichen ist es zu werten, wenn an der im Dezember 1954 im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle durchgeführten Präparatorientagung diesmal rund 50 technische Museumsmitarbeiter aus der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber 20 im Jahre 1952 teilnahmen. Dokumentiert sich doch darin nicht nur das Interesse der Teilnehmer an der Tagung und ihrem Programm selbst, sondern auch die Tatsache, daß sich inzwischen die Zahl der entsprechenden Planstellen an den Urgeschichtsmuseen und Heimatmuseen erheblich vermehrt hat. Aus diesem Grunde wurde im Berichtszeitraum wieder eine ganze Reihe von Museumsleitern und technischen Museumskräften der mitteldeutschen Heimatmuseen unter der Leitung des techn.-wiss. Assistenten W. Matthias in Kurzlehrgängen im Laboratorium des Landesmuseums in die urgeschichtliche Präparations- und Konservierungstechnik eingewiesen. Darüber hinaus standen die Mitarbeiter des Landesmuseums auch weiterhin den Heimatmuseen des Landes Sachsen-Anhalt in musealen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite.

Personalverhältnisse

Im Jahre 1953 konnten nach Genehmigung durch die vorgesetzten Behörden einige Lücken im Stellenplan des Landesmuseums geschlossen werden. Die Personalveränderungen hielten sich in einem normalen Rahmen. Infolge Berufung an das Museum für Deutsche Geschichte in Berlin schied zum 30. 6. 1953 der wissenschaftliche Assistent Wolfgang Padberg aus. An seine Stelle trat am 1. 9. 1953 Dipl. phil. Berthold Schmidt als wissenschaftlicher Assistent. Bis zur Einstellung eines geeigneten Bewerbers wurde die neu geschaffene Planstelle eines wissenschaftlichen Assistenten für prähistorische Zoologie für die Zeit vom 1. 9. 1953 bis 31. 10. 1954 mit Hauptlehrer i. R. Paul. Ulrich, Eisleben, besetzt. Seit 1. 11. 1954 nimmt Dipl. biol. Hanns-Hermann Müller diese Stelle ein.

In die Berichtszeit fallen zwei Dienstjubiläen von bewährten Mitarbeitern des Hauses. Während Photographin Charlotte Schütz am 20. 10. 1954 auf ein 35jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste des Landesmuseums zurückblicken konnte, stand Dorothea Keiling am 1. 12. 1954 ununterbrochen 40 Jahre in den Reihen der Mitarbeiter des Hauses. Nach ihrer Pensionierung von den ihr übertragenen Pflichten als Archiv- und Bibliotheksverwalterin entbunden, steht sie jetzt noch für die Inventarisierung alter Sammlungsbestände zur Verfügung.

Im Dezember 1954 wählte die Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin den wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. V. Toepfer zum neuen Mitglied.

Das Personal des Landesmuseums umfaßte am 31. 12. 1954 folgende Mitarbeiter:

Direktor: Prof. Dr. Martin Jahn

Kustos und stellvertr. Direktor: Dr. Hermann Behrens

wiss. Mitarbeiter: Dr. Volker Toepfer, Dr. Theodor Voigt

wiss. Assistenten: Dr. Fritz Kunter, Dipl.-biol. Hanns-Hermann Müller, Dipl. phil. Berthold Schmidt

techn.-wiss. Assistenten: Wilhelm Hoffmann, Waldemar Matthias

Präparatoren: Otto Hanske, 2. Stelle z. Z. unbesetzt

Graphikerin: Margret Rothe

Photographin: Charlotte Schütz

Sammlungsassistentin und Bibliothekarin: Hildegard Pieletzki

Archivverwalterin: Annemarie Welsch

Magazinverwalter: Kurt Frentzel

Kraftfahrer: Hermann Wiegner

Verwaltungsleiter: Kurt Hensel

Sekretärin: Rosemarie Ebermann

Stenotypistin: Charlotte Mainz

Hausmeister und Heizer: Gustav Kupke

Aufseher: Walter Handrock, Fritz Seyler, Hermann Schmidt, Franz Schulze

Reinigungspersonal: Martha Horn, Agnes Marzahn, Ida Schmidt

Praktikanten: Hans Günther, Ute Leuken

techn. Lehrling: Sigrid Schochardt

Zum gleichen Zeitpunkt standen in einem vorübergehenden Beschäftigungsverhältnis:

Dorothea Keiling (Inventarisierung alter Sammlungsbestände)

Martha Knospe (Inventarisierungsarbeiten im Photoatelier)

Franz Struve (Pförtnerdienst)

Paul Ulrich (Bearbeitung des Kreisinventars Eisleben)

Wilhelm Wiegandt (Grabungsgehilfe)